

117. Akademie des alten und angenommenen schottischen Ritus

Auf Burg Stollberg bei Aachen

02. bis 04. September 2022

„Mensch, Natur und anthropozentrische Ethik – eine Herausforderung für den Ritusbruder“

Sehr geehrte Damen und Herren,

als ich das letzte Mal das Vergnügen hatte Sie zu besuchen, ging es um die europäische Frage und ich begann damit, dass so viel passiert sei, dass ich jede Minute meinen Beitrag hätte umschreiben können. Und auch diesmal ist es leider wieder so.

Zwischen Zusage und Fertigstellung des Beitrages lagen wieder politische Veränderungen, die wir alle so noch vor ein paar Jahren für undenkbar gehalten hätten. Eine andauernde Pandemie und der Krieg in Europa mit dem großen Risiko eines globalen Konfliktes, um nur die aktuellsten zu nennen.

Und ich fragte mich, was haben diese bewaffneten Konflikte, die sich durch das Menschsein ziehen wie ein roter Faden, mit unserem Thema zu tun? Ist die menschliche Hybris, die menschliche Überheblichkeit und der unbedingte Wille zur Macht und zum Besitz, nicht der Grund allen Übels? Wenn man das konsequent zu Ende denkt, wird klar, es hat viel mit unserem Thema zu tun.

Die Gesellschaften vor der Aufklärung und dann der Industrialisierung lebten unter den Regeln ihrer Herren und den Regeln der Kirche. Die Religion stand also viele Jahrhunderte im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Entwicklungen und Wahrnehmungen. Die Menschen orientierten sich an ihren Vorgaben und fügten sich alternativlos in ein abhängig machendes System der Macht und Willkür.

Der Mensch, das Individuum war weitgehend rechtlos. (Die Frauen sowieso.)

Erst die Aufklärung und der Kampf gegen Vorurteile, Aberglaube und Willkürherrschaft brachten dem Individuum neue Freiheiten und durch Bildung auch Entwicklungschancen.

Eine Welt, wie wir sie heute kennen, wäre ohne diese Phase kaum denkbar. Allerdings brachte die Industrialisierung ab der Mitte des 19. Jahrhunderts, die Ausbeutung der Natur, die Effizienz der Wirtschaftsorganisation und die Rigorosität, mit der bis heute vorgegangen wird, unseren Globus in wenig mehr als 100 Jahren in eine umfassende Überlebenskrise.

In allen westlichen und jetzt auch in vielen östlichen Industrienationen stehen die Erfüllungen der individuellen Bedürfnisse, zumindest der zahlungskräftigen Teile einer Gesellschaft, an erster Stelle. Oft mit geradezu grotesken Auswüchsen, wie Goldverzierungen auf dem Steak oder brillantverzierte Limousinen. Dies alles gibt einer satten Gesellschaft ihr Gesicht.

Nur, was ist der Preis, den kommende Generationen oder die armen Teile der Bevölkerung dafür zahlen müssen?

Können wir zu einer neuen Grundphilosophie unserer Denkweise kommen, ohne neue Verteilungskämpfe und damit Krieg und Bürgerkrieg führen zu müssen?

Bei der Energiewende, deren Notwendigkeit kaum jemand bezweifelt, sehen wir viele Bürger, die aktiv gegen jede Veränderung arbeiten und alle Maßnahmen bei sich zu Hause ablehnen.

Wir brauchen eine neue Philosophie des Miteinander und Wirtschaftens. JETZT. Nicht irgendwann.

Der Mensch ist Teil der Natur. Verliert er dieses Bewusstsein, verliert er seine Lebensgrundlage.

Die Fragestellung, die wir heute beleuchten wollen, lautet: **Was bedeutet in einer modernen Welt ein „Anthropozentrisches Weltbild?“** Was bedeutet es für uns alle, wenn der Mensch sich weiter in den Mittelpunkt allen Tuns stellt und Flora und Fauna ausschließlich unter materialistischen Gesichtspunkten sieht?

Und: Wessen Weltbild betrachten wir hier eigentlich? Welche Menschen stellen ausschließlich SICH in den Mittelpunkt allen Tuns? Hauptsächlich ist es die alte westliche Welt mit Europa und den USA und seit einigen Jahren die großen asiatischen Länder wie Indien und China. Sie geben in der Vernichtung unserer Lebensgrundlagen den Takt vor.

Äußerte sich z.B. früher Kanzlerin Merkel und jetzt Kanzler Scholz, lag die Betonung immer wieder auf einem Satz: „Die Arbeitsplätze und auch der Wohlstand in Deutschland dürfen nicht in Gefahr geraten!“.

Nur, seit einiger Zeit beschleicht mich dabei kein Gefühl der Beruhigung mehr, sondern das „Weiter, so“ in der deutschen und in der Weltpolitik sollte uns alle stark beunruhigen.

Meine Damen und Herren,

ich komme aus Hessen und wir GRÜNE um Joschka Fischer haben diese Partei geprägt. In den Achtziger Jahren hatten wir viele Flügelkämpfe genau um die Frage, wie radikal sich die GRÜNEN inhaltlich aufstellen.

Und Sie wissen es vielleicht, wir haben uns für einen realpolitischen und damit konstruktiven Kurs entschieden.

Wir forderten nicht die Abschaltung aller AKWs sofort, weil dies nicht gegangen wäre, wir forderten auch nicht 5 € für den Liter Benzin. Das hätte die Leute überfordert und sie hätten uns zu recht einen „Vogel gezeigt“.

Wir wollten Regierungsbeteiligung erreichen, um mit Augenmaß und mit den Bürger*innen etwas zu verändern, um zu gestalten. Und es ging nicht darum, nur recht zu haben. Und deshalb machten wir uns auf diesen langen Weg. Ich bin jetzt 41 Jahre Mitglied dieser Partei und weiß, wir haben einiges erreicht. Es waren dicke Bretter, die gebohrt wurden und es war sicherlich auch Mist darunter.

Aber wie man es heute dreht und wendet, so langsam kann der ökologische Umbau nicht weitergehen!

Wir brauchen dringend eine neue Ethik und ein neues gesellschaftliches Bewusstsein! Wohlstand und Geld dürfen kein Selbstzweck mehr sein, sie kosten eine Menge Ressourcen und vernichten unsere Erde.

Sie wissen, nach Ende des Zweiten Weltkrieges lag alles in Trümmern. Die bekannte Welt und vor allen Dingen die Überzeugungen aus 12 Jahren „Tausendjährigem Reich“ waren dem Erdboden gleichgemacht. „Das Menschsein an sich“, konnte man nach diesen Taten getrost in Frage stellen.

Barmherzigkeit und Gnade ausgelöscht in der ersten „industriellen Vernichtung“ von Leben. Die Wahrheit und die Ausmaße dieses ideologischen nationalsozialistischen Wahnsinns hat sich vielen Menschen erst nach und nach in all seiner Grausamkeit erschlossen.

Während mein Vater, so wie viele andere auch, oft davon sprach: „Es muss doch mal Schluss sein mit diesem Thema!“, wurde mir in den letzten 50 Jahren meines Lebens klar: dieses Grundthema wird nie aufhören.

Der menschliche Charakter, das zentrale Element für moralisches Verhalten, degeneriert mit fortschreitender Zeit, Entwicklung und Versuchung immer mehr und öffnet so Tür und Tor für alle menschengemachten Abgründe.

Im Faschismus etabliert man eine entartete Norm, indem man auf einer bestimmten Ideologie aufbaut, den Geist gleichschaltet, eine kollektive Masse formt, sie in militärische Strukturen und Hierarchien bringt und das gehorsame Handeln mit Macht und Geld belohnt.

So können Menschen dazu gebracht werden, ohne jede Reflexion Dinge zu zerstören, andere Menschen zu foltern und zu töten – bis dahin, sogar die Grundlagen des Lebens selbst zu zerstören.

Und vieles, was z.B. meine Generation, die Generation nach dem Kriege, als politische Maßstäbe neu formuliert hat, entspringt der Erkenntnis, dass der Mensch als Kollektiv zu allem fähig und letztlich grausamer ist, als jede andere Spezies auf diesem Planeten. Ich habe, nachdem ich die ersten Bücher über das Thema gelesen hatte, als ganz junge Frau den Glauben an das ausschließlich Gute im Menschen verloren.

Unser wachsender Wohlstand, seit den Sechziger Jahren, konnte sich nur entwickeln, weil die Industrie durch die Globalisierung einen beispiellosen, wenn auch zweifelhaften Siegeszug durch die Welt startete. Damit einhergehend fand und findet aber auch ein ökologischer Vernichtungsfeldzug statt, der durch PR-Maßnahmen wie „Greenwashing“ kaschiert werden soll.

Während die ersten Jahrzehnte dem Aufbruch gewidmet waren und viele Produktionsstätten, z.B. in meinem Bundesland die Chemische Industrie und Pharmaindustrie, beheimatet waren, änderte sich das alles so ab Ende der Achtziger Jahre schlagartig.

Dazu beigetragen hat der Fall der Mauer und dann das Erschließen des gesamten osteuropäischen Marktes. Nicht nur Polen und Ungarn wurden plötzlich als Billiglohn-Länder attraktiv, sondern auch Russland und China.

Die Globalisierung, die sich immer weiter um den Erdball zog, nahm richtig Fahrt auf. Und damit eine beispiellose Welle der industriellen Entwicklung und des Wohlstandes auf der einen Seite und die totale Vernichtung der ökologischen Ressourcen in vielen Ländern auf der anderen Seite.

Völlig losgelöst von den beginnenden ökologischen Diskussionen in Deutschland, wurden die Industrieproduktionen verlegt. Als Hessin aus dem Frankfurter Raum will ich Ihnen die Entwicklungen der Hoechst AG kurz nennen.

Anfang der 80er Jahre war die Hoechst AG, oder Rotfabrik wie sie im Volksmund genannt wurde, das größte Pharmaunternehmen der Welt mit mehr als 180.000 Mitarbeiter*innen. Ganze Generationen des letzten Jahrhunderts waren Mitglied dieser großen Familie. Hoechst hat eine ganze Region über viele Jahrzehnte geprägt.

Quasi über Nacht war damit Schluss: in dem Zeitraum von 1994 - 1997 wurde dieses Unternehmen zerteilt und abgewickelt. Heute befindet sich dort ein Industriepark mit vielfältigen Aufgaben.

Noch Anfang der 90er Jahre sprach Ministerpräsident Eichel davon, dass Hessen „die Apotheke Deutschland“ ist. Nun sind es Indien und China. Und die Versorgungssicherheit, nicht nur mit Medikamenten, stünde bei einem Krieg zwischen Taiwan und China dramatisch in Frage.

Ich selbst arbeitete in den 80er Jahren kurz in der AIDS-und Krebsforschung und habe selbst erlebt, wie sehr die Industrie unter Druck stand, die neuen Umweltgesetze ausfüllen zu müssen. War in meiner Kindheit der Main und auch der Rhein oftmals verseucht und bunt gefärbt und die Luft stank nach Kopfschmerztabletten, fing es nun an sich zu ändern, nur leider zu einem

dramatischen Preis: Die Verseuchung fand in Ländern fernab von jeder ökologischen Regelung statt und das passiert bis heute.

Die Globalisierung und damit die Grundlage unser aller billigen Wohlstandes ist die ökologisch schlimmste Entwicklung der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts.

Sie ist die Grundlage der Klimakrise, des Welthungers und von vielen Konflikten. Und sie wird in Zukunft der Grund von massiven Flüchtlings- und Wanderungsbewegungen durch den Klimawandel und wenn wir nicht schnell sind, dem Ende der Erde sein, wie wir sie kennen.

Ich empfehle Ihnen die Lektüre des Buches „Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis“ und das Buch „Neben uns die Sintflut“ von Stephan Lessenich und Claus Leggewie:

„Uns im Westen geht es gut, weil es den meisten Menschen anderswo in dieser Welt schlecht geht.“ „Zitat Lessenich.

In der Externalisierungsgesellschaft leben die Leute nicht über ihre Verhältnisse, sondern über die Verhältnisse anderer. Harald Lesch hat in seinem Vortrag zum Klimawandel in Hessen vor Jahren gesagt:

„Ein jeder von uns beschäftigt 60 Sklaven.“

Während man sich als reicher Mensch in der Renaissance noch darüber echaufferte, dass man sich diese grässliche Armut und die vielen Krankheiten anschauen musste, haben wir es heute einfacher. Die wirklich Armen leben längst auf anderen Kontinenten und das Elend ist uns größtenteils verborgen.

Meine Damen und Herren,

das Weltwirtschaftsforum in Davos 2022 hat zum ersten Mal erkennen lassen, dass der Begriff einer Zeitenwende nicht nur ein Spruch ist. Die Abkehr der reinen Profitmaximierung auf „Teufel komm raus“ und eine Zuwendung hin zu mehr Verantwortung ist als kleines Pflänzchen erkennbar.

Wenn auch nicht freiwillig, denn Lieferkettenprobleme, Protektionismus und Nationalismus, Konfrontation statt Kooperation lähmen Welthandel und Globalisierung. Und vielleicht haben manche verstanden, dass es so nicht weitergehen kann. Während die Privathaushalte meistens artig ihren Müll

trennen, arbeiten die Konzerne völlig unbeeindruckt weiter an ihrer Gewinnmaximierung. In der überwiegenden Mehrheit geht es also weiter wie bisher.

Seit Jahrhunderten geht es um Geld statt Moral. Geld und Macht, zwei Seiten einer Medaille.

Ausbeutung statt Verantwortung sind die Stichworte dieser Entwicklung. Korruption als selbstverständliches Recht des Stärkeren. Und das gilt nicht nur für Russland oder China, wo die Menschenrechte für Hunderttausende nicht existent sind. Wo Menschen in KZs gefoltert werden, in Lagern zu Zwangsarbeit gezwungen werden, freut sich die Industrie über Absatzmärkte und wir uns alle über günstige Preise.

Aber noch in einer anderen Region der Welt hat sich die Lage dramatisch zugespitzt und das ist bedeutend für uns alle:

Zitat: „Trotz Kampagnen gegen die Abholzung im Osten Brasiliens seien seit dem Jahr 2000 jährlich weiterhin 34.000 Hektar Wald zerstört worden.“ zitierte die örtliche Presse aus einer Studie der Stiftung SOS Mata Atlantica und des Forschungsinstituts INPE. In diesem Tempo werde der atlantische Wald, der das artenreichste Ökosystem der Erde sei, bis 2050 völlig zerstört sein, warnte INPE-Forscher Flavio Jorge Ponzoni. Die Entwaldung sei "außer Kontrolle", kritisierte Studienautorin Marcia Hirota.

Bei der Ankunft der Europäer in Brasilien im Jahr 1500 erstreckte sich der Regenwald über die gesamte Atlantik-Küste. Mittlerweile sind davon 93 Prozent zerstört. Schuld daran sind vor allem die Landwirtschaft und die Holzwirtschaft. Im Juni 2008 hatte der brasilianische Umweltminister Carlos Minc gesagt, die Flächen würden vor allem für den Soja-Anbau und die Viehzucht entwaldet.

Die Abholzung des Regenwaldes ist gefährlich, weil der Wald CO2 speichert, dessen Freisetzung den weltweiten [Klimawandel](#) verstärkt. Außerdem dient der brasilianische Regenwald 130 Millionen der 190 Millionen Einwohner des Landes als Wasserspeicher. Im April 09 hatten etwa 50 Umweltorganisationen, Unternehmen, Universitäten und Regionalregierungen einen Pakt zur Aufforstung des Atlantik-Waldes geschlossen. „ Zitat Ende (AFP, Mai 2009)

Das war in 2009, meine Damen und Herren, und die aufmerksamen Beobachter wissen, dass der populistische Präsident Bolsonaro (seit 2019) in der

Vernichtung des Regenwaldes danach und bis heute noch einmal richtig Fahrt aufgenommen hat.

Also, egal ob wir nach Südamerika schauen und die Abholzung der Lunge dieser Erde beklagen, oder in die afrikanischen Länder blicken, mit dem massiven umweltvernichtenden Abbau von Rohstoffen.

Der Abbau der Blutdiamanten (der Erlös dient zur Finanzierung kriegerischer Auseinandersetzungen) zum Beispiel, die Verseuchung ganzer Landstriche mit Erdöl, der Einsatz von Kinderarbeitern. All das ist unser aller Werk.

Und wenn man ehrlich ist, man kann es den armen Ländern doch nicht übelnehmen, dass sie jetzt auch ein Stück vom Kuchen abhaben wollen. Internet und Fernsehen zeigen diesen Menschen doch täglich, wie gut es sich auf der anderen Seite des Erdballs leben lässt. Doch das wird nicht gehen. Das hält dieser Planet nicht aus.

Außerdem zwingen sie die Umstände, dass nämlich die europäischen Produkte im Supermarkt trotz Einfuhrzöllen und Steuern immer noch billiger sind als die von der lokalen Landwirtschaft erzeugten. Ergo: die Bauern werden ihre Erzeugnisse nicht los, geben auf und versuchen woanders ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Wir überschwemmen z.B. diverse afrikanische Länder mit unserem hochsubventionierten Geflügel und vernichten dadurch die ländliche heimische Produktion. Die Arbeiter wiederum sind gezwungen, sich andere Arbeit zu suchen oder anderenfalls zu fliehen.

Meine Damen und Herren,

die aktuelle politische Lage des Westens und in Teilen von Asien ist Sinnbild einer Politik, die sich als reine Sicherung bzw. Aufbau von materiellen Interessen sieht. Nur, dies funktioniert weniger und weniger.

Trotzdem wiederhole ich: DAS alles hat uns in den letzten Jahrzehnten Arbeitsplätze und Wohlstand beschert. Die Frage Geld oder Moral schien noch vor Kurzem für alle Zeit in Richtung Geld geklärt!

Nur, die Erde selbst setzt uns jetzt mit dem Klimawandel, bedingt durch die weltweit von den Menschen verursachte Verschmutzung des Planeten, ein Stoppschild. Ein Schild, so groß, dass wir es nicht mehr ignorieren können:

Wir können so nicht weitermachen! Wir brauchen einen grundlegenden neuen Konsens unseres Handelns, unserer Produktionen, unseres Konsums und letztlich unserer Bedürfnisse!

Und ich fragte mich: warum haben sich die Gesellschaften von dem Miteinander von Mensch und Natur so entfremdet? Und wann ist das geschehen?

Politik und glauben Sie mir gerade die GRÜNEN, versuchen seit Jahrzehnten auszuloten, wie groß die Zumutungen sein können. Das fragen wir uns, von Anbeginn an. Dies ist die eigentliche Grundlage vieler parteiinternen Auseinandersetzungen.

Was hält diese Gesellschaft und damit auch die Regierenden an Veränderungen aus?

Und wenn ich an meine heimische Kommune denke, kann ich Ihnen sagen, viel halten die Menschen nicht aus:

Der Begriff „Not in my backyard“ gilt hier in vielfältiger Weise. Vernunftbegabte Menschen, die den Klimawandel nicht leugnen, die wissen, dass etwas geschehen muss, stehen mit Plakaten vor ihren Eigenheimen und schreien hasserfüllt: „Überall, aber nicht bei mir!“

Keine Windräder, keine Stromtrassen, keine Photovoltaikanlagen, noch nicht einmal Sozialer Wohnungsbau, alles wird erbittert bekämpft. In meiner Heimatgemeinde von ca. 15.000 Einwohnern gibt es 4 solcher Bürgerinitiativen.

Die Politik, vertreten durch den örtlichen Bürgermeister, zieht dann mit gesenktem Haupte die Vorschläge zurück und gelobt Besserung, wohl wissend, dass jede einzelne Minute, die wir bei diesem Thema verschwenden, uns näher an eine naturgegebene Umwälzung und an die Kipppunkte heranzuführt.

Am 10. Mai 2022 wurde im Radio verkündet, dass die Erderwärmung um 1,5 Grad Celsius nicht mehr aufzuhalten ist und weiter steigen wird.

Ein Trend, der auch dieses Land an den Rand des gesellschaftlichen Zusammenbruchs führen wird.

„Steigt die Temperatur weiterhin mit der aktuellen Geschwindigkeit, würde eine Erderhitzung von 1,5 Grad zwischen 2030 und 2052 erreicht; bis Ende des Jahrhunderts wären es drei bis vier Grad. Der Sonderbericht des Weltklimarats,

der auch Grundlage der nächsten UN-Klimakonferenz Ende des Jahres ist, macht deutlich:

Bereits eine Erwärmung um 1,5 Grad wird zu einer weiteren Zunahme von Dürren, Stürmen und Überschwemmungen führen. Eine über Zwei-Grad-Erwärmung löst chaotische Zustände aus.

So ist beispielsweise die Gefahr unverhältnismäßig größer, dass sogenannte Kipppunkte erreicht werden:

Das ist bereits jetzt schon der Fall: in Grönland und der Arktis schmelzen die Eisschilde und werden instabil. Da Eis das Sonnenlicht reflektiert, erwärmt sich das Meer infolge der schrumpfenden Eisflächen noch stärker. Dieser Prozess hat bereits begonnen und dehnt sich weiter aus. Mittlerweile wurde auch ein Rückgang der Eisdecke in der Antarktis festgestellt.

Wer denkt, das sei alles noch lange hin, irrt: In England z.B. gibt es bereits viele Initiativen, die sich auf die Überschwemmungen ihrer Küsten und das Abrutschen der Steilhänge vorbereiten. Bereits jetzt rutschen Häuser ins Meer und ca. 200.000 Häuser gelten als nicht rettbar. Auch in Dänemark und in Deutschland bereitet man sich bereits mit Deicherhöhungen auf das Unvermeidliche vor.

Das ist also keine weit entfernte Horrorvision.

Man darf gespannt sein, mit welchen Maßnahmen ein deutscher Rechtsstaat die Räumung der gesamten Nordseeküste durchsetzen will. Vorstellen kann ich mir das ehrlich gesagt nicht.

Meine Damen und Herren,

was also ist der Grund, dass wir so blind sind für die das Zusammenspiel von Mensch und Natur?

Das anthropozentrische Weltbild bedeutet verkürzt, der Mensch sah sich als Mittelpunkt der weltlichen Realität. Er allein bestimmt, ihm allein hat sich alles unterzuordnen. So war es jahrhundertlang und manche denken; es ginge immer weiter so.

Als religiöse Grundlage des Anthropozentrismus muss in den Erklärungen die Schöpfungsgeschichte der Bibel erhalten:

Ein Zitat aus dem Ersten Buch Mose:

„Seid fruchtbar und mehrt Euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über alle Tiere, die auf der Erde kriechen!“

Es gibt selbstverständlich viele Auslegungen der Bibel und Debatten über diesen Passus. Und ich kann verstehen, dass die Gläubigen dies nicht als Grundlage des ökologischen Desasters dieser Welt sehen wollen.

Gleichwohl, und das kann man sicherlich nicht leugnen, ist unsere Lebensweise mit genau diesem Denken für das alles verantwortlich. Letztendlich ist das auch die Grundlage der Kolonialisierung und die tiefverwurzelte Überlegung, dass diese Menschen aus fernen exotischen Ländern eine Art Untermensch darstellen, die zur andauernden Ausbeutung bereitstehen.

Wenn wir allerdings an die Naturvölker denken, so gibt es viele, die eine durchaus andere philosophische/religiöse Grundlage haben. (Auch, wenn sie in der Entstehung ihrer philosophisch-religiösen Grundhaltung ehrlicherweise nicht über die Möglichkeiten einer modernen Welt verfügen konnten.)

Schauen Sie zu den Inuit, eine indigene Volksgruppe, die im Norden Kanadas und in Grönland leben. Eine Gesellschaft, die völlig aus und von der Natur lebte.

Eine Kultur übrigens, die seit 3.000 Jahren existiert und dieses Jahrhundert wohl nicht überleben wird.

Wird bei den Inuit ein Tier getötet, wird alles von ihm verwertet. Verschwendung kennen sie nicht.

Es mag sein, dass ihre Art zu leben nicht dem Maßstab unserer modernen Gesellschaft entspricht, aber naturnaher und ressourcenschonender ist sie allemal.

Allein der Einfluss des modernen Menschen hat diese Volksgruppen, und hier sind alle Indigenen gemeint, z.B. auch die „First People“, die wir als nordamerikanische Indianer kennen, die in Reservate gepfercht wurden oder auch die Aborigines in Australien, denen man ebenfalls durch eine

Zwangschristianisierung und Entführung ihrer Kinder die Kultur geraubt hat. Viele sind heute verarmt, alkoholkrank und können kaum existieren. Erst ganz langsam suchen und erkennen die jüngeren Generationen aller indigenen Völker wieder ihre Wurzeln und das gibt ihnen auch Hoffnung.

Zitieren möchte ich einen bedeutenden Häuptling der First Nation der USA, der von 1649 – 1701 gelebt hat und dem Stamm der Huronen angehörte. Kennzeichnend für seine Zeit waren die Kriege der Stämme gegen die Franzosen:

„Ich denke seit 6 Jahren über den Zustand der Gesellschaft nach und finde das Handeln der Menschen dort noch immer unmenschlich. Ich bin der Überzeugung, dass sich dies auch nicht ändern wird, solange ihr an eurer Unterscheidung zwischen „mein“ und „dein“ festhaltet. Ich versichere, dass das, was ihr Geld nennt, der Teufel ist, der Tyrann (der Franzose), der Quell alles Bösen, das Verderben der Seelen und das Schlachthaus der Lebenden. Zu glauben, man könnte im Land des Geldes leben und seine eigene Seele bewahren, ist, als glaubte man, sein Leben am Grunde eines Sees bewahren zu können. Geld ist der Vater von Luxus, Ausschweifung, Schwindel, Lügen, Betrug, Unaufrichtigkeit – des schlechtesten Verhaltens der Welt.“

War er ein Phantast? Oder hatte er aufgrund der langen Tradition und Erfahrung seines vergessenen Volkes etwa recht?

Aber wir können auch ein aktuelleres Beispiel nehmen. Die letzten indigenen Völker des Regenwaldes, die Yanomami, leben in Nordbrasilien. Obwohl ihre Häuptlinge mittlerweile auch über ein Smartphone verfügen, möchten sie nach wie vor traditionell leben und machen über die Medien auf ihre Lage aufmerksam.

Alles in allen steht zu befürchten, dass die Abholzung des Regenwaldes weitergeht und auch diese Völker ihre Lebensgrundlage verlieren. Wird dies passieren, und das ist mehr als wahrscheinlich, verliert die Welt die letzten Zeugen eines Lebensstils, der sich im Einklang mit der Natur befindet.

In den heutigen Generationen dieser Volksgruppe, die übrigens den Klimawandel deutlich sehen und spüren, gibt es eine große Sensibilität für die Lebensart ihrer Vorfahren und viele möchten sich dem wieder annähern. Vielleicht gelingt es ihnen, die kulturellen Entfremdungen, in die sie der sog.

„moderne Mensch“ mit brachialem Zwang und Qual hineingenötigt hat, wieder umzukehren.

Nun ist es ja nicht so, dass ich mir persönlich mittelalterliche Verhältnisse zurück wünsche oder glaube, dass der moderne Mensch das leisten könnte. Dafür ist mir z.B. eine moderne Medizin, eine funktionierende Wasserversorgung plus Geschirrspülmaschine und ein warmes Zuhause viel zu wichtig. (Besonders da ich als Kind das Gegenteil noch gut kennengelernt habe.)

Aber fest steht auch, so wie wir jetzt leben, können wir nicht weitermachen. Es vernichtet diese Erde.

Also: Welche Änderungen können wir heute durchführen und wo liegen die Herausforderungen, die wir alle den künftigen Generationen überlassen?

Ich will in diesem Zusammenhang einen Satz zitieren, den die GRÜNEN in den Achtziger Jahren auf eines ihrer ersten Plakate schrieben: „Wir haben die Erde nur von unseren Kindern geborgt.“ Kein Satz, so glaube ich, definiert das Thema Nachhaltigkeit besser.

Wir müssen so leben, dass die nachkommenden Generationen überhaupt eine Chance bekommen, ihr Leben zu gestalten, dass sie ihre Kinder aufziehen und eine Perspektive für die Zukunft entwickeln können. Deswegen müssen neben den Grundsätzen Frieden, Freiheit, Demokratie die weiteren Hauptsäulen Nachhaltigkeit und Klimaschutz Teil einer neuen Philosophie sein. Es bedarf einer politischen Übereinkunft aller Parteien, dass wir an diesen Grundsäulen nicht rütteln. Und diese Ziele dürfen nicht Spielbälle in der politischen Auseinandersetzung sein. Da müssen wir alle an einem Strang ziehen.

Dem voraus geht jedoch das eigentlich Wichtigste: wir alle müssen uns dringend auf Ideale, wirkliche Werte und Moral besinnen und entsprechend verantwortlich handeln und leben.

Dies alles wird schwierigste Prozesse und Verteilungskämpfe nach sich ziehen. Das muss man sich klarmachen. Zum Teil sehen wir diese schon.

Ein neuer Gesellschaftsvertrag muss auch Schluss machen mit Massentierhaltung und Tierquälerei. Das völlig überflüssige Elend der Schlachttiere ist Ihnen sicher gegenwärtig und ich will das hier gar nicht vertiefen. Auch hier

brauchen wir dringend Änderungen, obschon ich alle Aspekte ohnehin nicht aufzählen kann.

Aber ein Beispiel mag Sie zum Nachdenken bringen:

Im Februar dieses Jahres fiel mir ein Artikel in die Hände mit der Überschrift: **„Sollen Affen Menschenrechte bekommen?“**

Ausgedacht hat sich die Vorlage die Schweizer Tierrechtsorganisation „Sentience Politics“. Der Verein setzt sich für "die Interessen nicht-menschlicher Tiere" ein und begründet das insbesondere mit deren Empfindungsfähigkeit.

Interessante Fragestellung, nicht wahr? Vielleicht denkt man am Anfang: „Spinnen die?“.

2016 begannen die Mitglieder Unterschriften für die Primaten-Initiative zu sammeln. Ihr Argument: Nicht-menschliche Primaten sind intelligent, empathisch und leidensfähig, also uns Menschen in der Art ähnlich, dass sie auch ähnlichen Schutz brauchen.

Das - bundesweit geltende - Schweizer Tierschutzgesetz werde dem nicht gerecht, weil es die Interessen der Menschen in den Mittelpunkt stelle und nicht die der Tiere. **Im Kern geht es also um die Frage, ob Tiere im Angesicht von Klimawandel und Artensterben nicht auch im juristischen Sinne mehr sein sollten als lebende Sachen.**

98,8 % des Genmaterials von Schimpansen z.B. stimmt mit den menschlichen Genen überein. Kann man hier wirklich noch von Tieren als Sachen reden? Die Initiative der Schweiz wurde mit 75 % abgelehnt, die Fragen allerdings sind bei weitem nicht vom Tisch.

Denn selbst wenn die genetische Übereinstimmung mit dem Menschen weniger oder gar nicht vorhanden ist, wir aber wissen, dass Tiere wie Menschen Leid, Schmerz und auch Liebe empfinden können, wer sind wir eigentlich, dass wir das dauerhaft ignorieren und unser Handeln nicht diesem Wissen und unserer ethischen Verantwortung anpassen?

Meine Damen und Herren,

wir können und müssen Schluss machen mit der Vernichtung unseres Ökosystems z.B. auch durch den massenhaften Einsatz von chemischen Giften aller Art.

Was waren wir doch bei der „Schädlingsbekämpfung“ erfolgreich!? Abgesehen davon, dass es in einem funktionierenden Ökosystem diesen Begriff nicht gibt, hat die Debatte, die wir noch kürzlich über das Unkrautvernichtungsmittel

Glyphosat geführt haben, den Wahnsinn deutlich gemacht. Einige haben es immer noch nicht verstanden.

Unser aller Überleben hängt davon ab, ob es die Tier- und Pflanzenwelt auch weiterhin gibt.

*"Eine wissenschaftlich belegte Zahl zum globalen Insektenrückgang gibt es nicht. Eine erste Überblicksstudie der Universität Sydney aus dem Jahr 2018 trug die Ergebnisse regionaler Forschungen zusammen. Demnach nimmt die Population von 41 Prozent der Insektenarten ab, und ein Drittel aller Insektenarten ist vom Aussterben bedroht. **Unter dem Vorbehalt einer noch relativ dünnen Datenlage errechneten die Forscher einen jährlichen Verlust von 2,5 Prozent der globalen Insektenbiomasse.**" (Heinrich-Böll-Stiftung, 2020)*

Wir müssen weitgehend Schluss machen mit der Produktion von Plastik, besonders von Verpackungsmüll!

Ich hatte das Privileg, einmal Bali besuchen zu können. Die Hindus übrigens sind nicht nur sehr nette und lebenswürdige Menschen, sondern auch eine Kultur, der es bis heute möglich ist, einigermaßen im Einklang mit der Natur zu leben.

Ich weiß auch, es ist nicht alles Gold, was glänzt. Die Betreuung von Menschen mit Behinderungen ist eher archaisch. Aber das wäre ein eigenes Thema.

Die Meeresverschmutzung rund um das balinesische Riff ist so stark, dass Taucher die Fische vor laute Plastikmüll kaum sehen können. Während die Hotels, auch meines, sie dafür rühmen, ökologisch zu sein, sieht die Welt rundherum ganz anders aus.

Die Frage, ob es uns gelingt, die Meere sauberer zu bekommen, ist eine der Grundfragen der Menschheit! Eine Überlebensfrage! Es muss aufhören, dass wir mit Schleppnetzen, die viele Kilometer lang sind, den Meeresboden durchsieben und alles töten, was sich darin verfängt. Viele unserer Speisefische gehören zu den bedrohten Arten. Und der Fisch der beliebten Fischstäbchen wird in dem Meer vor Fukushima gefangen, wo immer noch täglich Millionen Liter radioaktiven Wassers in die Meere geleitet werden.

Das Meer ist die Müllkippe der Welt! Und wer meint, das betrifft nur die exotischen Länder ohne Bewusstsein, irrt.

Es ist unser Müll, der die Meere verseucht!

Max. 15 Prozent unserer gelben Säcke werden recycelt, vieles verbrannt, einiges, wenn nicht das meiste, landet in Malaysia oder Indonesien und damit im Meer. Die Industrie müsste dringend und schnell neue Strategien entwickeln, um die Vermeidung von Plastik durchzusetzen und tut es nicht.

2019 lag der Durchschnittsdeutsche bei 220,50 kg/Kopf Verpackungsabfall und der EU-Bürger bei 167,3 kg/Kopf. Ich möchte nicht wissen, wie hoch der Anteil in der Corona-Zeit war und ist. Interessant ist jedoch, dass die Verpackungsindustrie sich deutlich aus der Diskussion heraushält und stillschweigend weiter Verpackungen produziert, um die jährlich neu gesteckten Umsatzziele nicht zu gefährden.

Ich fasse zusammen:

Inzwischen besitzen 80 Menschen so viel wie die ärmere Hälfte der Bevölkerung, doch uns zurücklehnen und uns einzureden, wir hätten keine Verantwortung, greift zu kurz. WIR alle sind schuld und die anstehenden Veränderungen sind unser aller Verantwortung. Alle Aspekte konnte ich nicht aufzählen.

„Die reichen Industrienationen exportieren die negativen, umweltbezogenen und sozialen Folgen ihres Konsums in ärmere Gesellschaften und streichen die ökonomischen Profite ein. Während wir uns hierzulande eine saubere Umwelt leisten können, kann man es als Bürger*in ärmerer Länder nicht.“ (Stephan Lessenich, Institut für Sozialforschung)

Ich zitiere aus einem Artikel von Caron Pomp, „Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis“:

„Zunächst müsste das Bewusstsein entstehen, dass der Wohlstandskapitalismus nur durch die Existenz unerträglicher Lebensbedingungen anderswo funktioniert. Darauf müsste eine Umstellung auf eine Politik globaler, gleicher Lebenschancen folgen und eine radikale Abkehr von der Externalisierungsgesellschaft stattfinden: die Privilegien des Nordens im Welthandel müssen aufgehoben und weltweite Finanztransaktionen effektiv besteuert werden. Es müsse ein Umbau reicher Volkswirtschaften in eine Postwachstumsökonomie erfolgen und ein globaler Sozialvertrag zur gemeinsamen Bewältigung der Folgen des Klimawandels abgeschlossen werden.“

Ob es jemals dazu kommen wird, steht natürlich in den Sternen und geht nur dann, wenn es alle verstanden und den Mut haben, den VERZICHT und die Umstrukturierung aktiv zu leben und zu gestalten.

Vielleicht schauen Sie sich einmal die Ausführungen von Manuela Pfrunder an, die unter dem Titel „Neotopia“ eine neue imaginäre Weltordnung präsentierte, in der **ALLES** radikal auf alle Menschen in dieser Welt neu verteilt wurde. Eine unrealistische Utopie, ohne Zweifel, gleichwohl macht die Radikalität das Ungleichgewicht in einem brutalen Ausmaß klar. Jedem einzelnen Menschen, egal wer er ist und woher er kommt, wird Land und Ressource zugeteilt und dann gerecht aufgeteilt. Alles kann ich hier nicht referieren, nur wenige Zahlen: Nur etwa ein Viertel unserer Lebenszeit leben wir in einem angemessenen Wohlstand. In der restlichen Zeit können wir unsere Grundbedürfnisse wie Wohnung, Nahrung und Kleidung nur mangelhaft abdecken.

Und 60 Tage im Jahr leidet jeder Mensch an Hunger. Und alle 10 Jahre gehen wir in die Ferien.

Das wäre, verteilen wir die Ressourcen gerecht, die Realität.

Also, meine Damen und Herren, ich möchte sie nicht weiter frustrieren. Das gute dabei ist, wir haben kein Erkenntnisproblem mehr, wie die Generationen vor uns, wir wissen woran es krankt. Wir haben die grundlegenden neuen Technologien und weitere Innovationen sind in der Entwicklung.

Aber: wir brauchen gesellschaftliche Mehrheiten, die Lösungen möglich machen und keine Menschen mit Antihaltung, die Lösungen aus reinem Egoismus ablehnen. Und JA, es wird holprig und das Risiko, dass wir alle scheitern ist groß. Das Internet, die rechten Trolle und die gefakten Meldungen tun ihr übriges und gefährden unsere Demokratie.

Über Jahrmilliarden formten die Elemente Feuer, Wasser und Luft die Erde – bis der Mensch den Planeten innerhalb kürzester Zeit gravierend veränderte. Wissenschaftler sprechen heute vom Anthropozän, dem Zeitalter des Menschen.

Nach meiner festen Überzeugung stehen wir an der Schwelle eines neuen Zeitalters. Und zwar so oder so. Es wird an uns allen liegen, ob die Menschen in dem neuen Zeitalter noch eine Rolle spielen.

Die beschriebenen Fehlsteuerungen des Menschen und die Raff-, Protz-, und Machtgier von Einzelnen werden eine Umsteuerung erzwingen.

Egal ob in China, wo man in den Städten an manchen Tagen schon jetzt nicht atmen kann, oder in Kalifornien, wo die Waldbrände den Menschen das Leben zur Hölle machen, in Florida, wo man zunehmend stärkere Hurrikane zählt oder eben auch im heimischen Ahrtal. Oder nach den Erfahrungen in diesem Sommer.

Großschadensereignisse nehmen dramatisch zu und viele Menschen verlieren Hab und Gut. Viele auch ihr Leben. Und doch werden bezeichnenderweise diese Ereignisse alle immer nur in Geld beziffert („es entstand ein Schaden von 10 Mio. Euro“). Irgendwann wird die Allgemeinheit auch diese Summen nicht mehr stemmen können.

Es ist Zeit, die Umwelt und das Menschsein wieder in Einklang zu bringen. Wir alle müssen nur endlich den Mut und die Konsequenz aufbringen. Und damit aufhören, die ablaufende Zeit mit dem Feilschen um kleinliche Vorteile und Kompromisse zu verschwenden. Das wird ein hartes Stück Arbeit.

Herzlichen Dank!